

Christine Vühn

Nach persönlichen Aufzeichnungen
von Wolfgang Rudolph.

Z W E I V O R T R A E G E U E B E R D I E
K U E N S T E

gehalten von Dr. Rudolf Steiner am 1. und 2. Juni 1923
in der Schreinerei des Goetheanums zu Dornach.

Meine lieben Freunde !

Es wird zu den richtigen Ergebnissen der Anthroposophie gehören, dass sie künstlerisch befruchtend wirkt. Das Interesse für Künstlerisches ist im Kulturleben der Gegenwart allgemein stark zurückgegangen, was auch innerhalb der anthr. Gesellschaft z.B. in ihrem Verhältnis zur Eurhythmie öfters zu bemerken ist. Es herrscht eine allgemeine Abneigung gegen das Künstlerische. Man sah immer mehr in der Kunst etwas, was zum Leben wie eine Art Luxus dazukommt. Das Künstlerische nahm denn auch in der Folgezeit die Gestalt des Luxus an. In älteren Zeiten empfand man, dass ohne Kunst eine Zivilisation überhaupt nicht möglich ist. Wir müssen einen gewissen Zusammenhang erkennen von der heutigen Unzivilisation mit dieser Anschauung, die die Kunst als einen Luxus bezeichnet.

Wenn der Mensch das höchste Glied der Naturentwicklung ist, dann fälscht man die Stellung des Menschen zur Welt. Der Mensch kann nicht die innerlich zufriedene Stellung zur Aussenwelt haben, wenn er nur der Schlusspunkt der Naturreihe ist, Aber eigentlich müsste der Mensch ganz zufrieden sein und nicht das Bedürfnis haben, über die Natur hinaus etwas zu erschaffen, deren höchstes Glied er ja

selber ist. Wer mit Nachtigallenschlag und Lerchengesang zufrieden ist, der wird keine Sinfonienn komponieren.

Die heutige Weltanschauung - wenn man sie konsequent nimmt - fordert, dass man sich begnüge mit dem Natürlichen und nicht etwas über das Natürliche hinaus schaffe. Die künstlerische Konsequenz dieser Anschauung ziehen die Menschen aber nicht. Hätte man in der Zeit vor Aeschilos versucht, nur naturalistische Naturnachahmung zu geben, so hätte man gesagt: Wozu die Menschen so auf der Bühne sprechen lassen, wenn man das im Leben ja schon viel besser haben kann.

Wenn man aber kein Geistesleben hat, an dem man teilnimmt, so muss man die Anregungen zur Kunst aus der Natur nehmen und diese nachahmen. Nur aus der Beziehung des Menschen zur geistigen Welt kann die Kunst in ihrer wahren Gestalt heraufkommen. Der Naturalismus führt zur Philisteriosität und damit zum Tode der Kunst.

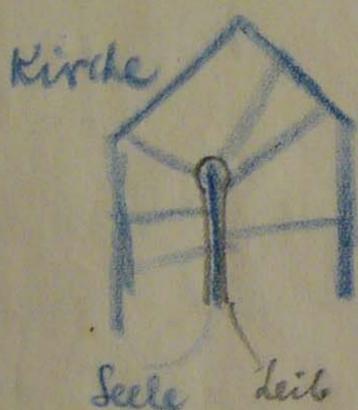
Der Naturalismus kann kaum eine künstlerische Baukunst schaffen, denn naturalistisch veranlagte Menschen werden reine Nützlichkeitsbauten aufführen, aber keine Bauten für geistige Impulse. Man baut dann nur, um Schutz zu finden für das körperlich Natürliche. Gibt man das theoretisch auch nicht zu, so baut man doch so bis in die Einzelheiten hinein, wenn man wirklich baut. Man kann ja heute oft hören: künstlerisch bauen kommt zu teuer. So etwas konnte man früher nicht hören. Früher sah man im Menschen etwas wirken, was in der übrigen Natur nicht zu finden ist. Da sagte sich der Mensch: Ich stehe in der Welt. Aber wie ich da ~~stehe~~ stehe, trage ich etwas in mir, was in der natürlichen Umgebung nicht vorhanden ist, Sterbe ich, dann erst wirken die Naturkräfte: sie zehren den Leichnam auf. Ich aber, solange ich lebe, entziehe die Stoffe der natürlichen Welt

und ihren Gesetzen, denen sie erst nach meinem Tode anheimfallen. Es wirken Gesetze in mir, die ich aus höheren Welten hereintrage in die physisch sinnliche Welt.

Heute denkt man anders. Heute denkt man : Die Gesetze wirken auf das Rostbeef wenn es auf dem Teller liegt ebenso, wie wenn es auf der Zunge, im Magen, in den Gedärmen, im Blute ist. Dass das Rostbeef zu etwas ganz anderem wird wenn es im Blute ist, daran denkt man nicht.

So etwas überträgt sich dann auf die künstlerische Gesinnung. Man baut sich Häuser, damit man am besten geschützt ist, wenn man Rostbeef essen will. Aber als man noch wusste, welches die Beziehungen des Menschen zur geistigen Welt sind, da baute man Häuser zum Schutze des geistigen Menschen gegen die Erdenkräfte. Man baute Häuser um die Seele zu schützen. Man fragte sich : wie findet sich die Seele zurecht, wenn sie nicht mehr im Leibe ist. Wie findet die Seele den Weg zurück in geistige Welten, wenn sie nicht mehr den Leib als Wohnung hat. Da draussen sind Steine, Pflanzen und Tiere, die der physische Leib überwindet, wenn sie der Mensch inx seinen Leib aufnimmt. Mit dem physischen Leib kann man als M e n s c h auf der Erde sein, aber wenn der physische Leib abgelegt ist, dann steht die Seele nackt da. Wie kann ich durch das Unreine der Tiere hindurch, ohne dass ich den Leib habe ? Wie kann ich durch die Pflanzen hindurch, die das Licht verdichten, da ich durch das flutende Licht hindurchmuss, ohne dass ich es fest halte ? Wie überwinde ich die mineralischen Formen, die wie fremde Kräfte mein Eigensein auflösen wollen, wenn ich keinen Leib mehr habe, der die fremden Säfte, die fremden Einflüsse sich einverleibt ? Wie bleibe ich ohne den Leib ein Mensch ?

Als Antwort auf diese Fragen entwickelte der Mensch die Grabdenkmäler. Längs der architektonischen Linien sollte die Seele den Weg zurückfinden in die geistig seelischen Welten. Der Totenkult führt zur Architektur. Die ~~im~~ körperentblösste Seele findet den Weg zurück in ihre geistig seelische Heimat durch die Formen, die sich über dem Leichnam wölben, soweit diese Formen künstlerische waren und nicht dem blossen Nützlichkeitsprinzip entsprangen. Wie die Seele zum Kosmos steht, das muss man studieren, wenn man die Bauformen des Orients verstehen will. Diese Formen sagen : Der Mensch ist nicht von der Welt, die ihn umgibt. Deshalb braucht der Mensch architektonische Formen aus der Welt heraus, aus der er selber stammt. Wie die



Seele sich entfaltet in den Kosmos hinaus, abgesehen vom physischen Leibe, diese Frage wurde in der Architektur beantwortet. Die Kirche war das gemeinsame Grabhaus für alle, denn nicht jeder konnte ein eigenes Grabmal haben. In der Kirche lag die Antwort auf die Frage der Seele : wie entkomme ich dem Körper wenn ich tot bin ? Und der Architekt fragte : Liebe Seelen, die ihr von uns hinwegsterbt, was für Formen wollt ihr haben, wenn ihr euern Körper noch umfliegt und die ewige Form noch nicht finden könnt, die ihr sucht ? Und die Antwort hierauf war die Architektur der Kirche. Was aber aus dem T o t e n kult heraus entstand, die Architektur, die konnte im Laufe der Zeiten zum Bilde des höchsten L e b e n s werden, wie das im Goetheanum versucht wurde.

Blicken wir nun zur anderen Grenze des Lebens hin, zur Geburt des Erdenmenschen. Wenn die Seele auf der Erde ankommt, um sich in ihren Körper zu begeben, dann haben wir die andere Seite des Erdenlebens vor uns. Raumesformen sind da, wo die Seele die Welt im

Tode verlässt. Tritt aber die Seele hinein in die Erdenwelt, so kennt sie noch keinen Raum. Die Seele hatte um sich Farbenqualitäten, Lichtintensitäten, Tönende Harmonien und Symphonien. Nun taucht der Mensch in seinen physischen Leib hinein, und er empfindet eine neue Beziehung zur Umgebung. Der physische Leib ist ganz auf den Raum gestimmt. Die Seele empfindet : Ich werde hineingespannt in den Raum, der mir von der vorgeburtlichen Welt her noch fremd ist. Der Mensch empfindet den Leib als der Schwerkraft angepasst und nur den Kopf, der sich der Schwerkraft entzieht, kann er als sein Eigentum bezeichnen. Und nun trägt der Mensch die Farben seiner Bekleidung in die Welt.

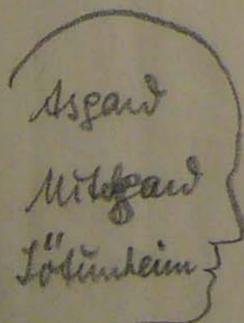
Die Bekleidungskunst führt uns an das Vorgeburtliche, die Architektur an das Nachtodliche des Menschendaseins auf der Erde.

Als man den Ausblick auf das Vorgeburtliche abschaffte, da ging die Bekleidungskunst ins Dilettantische. Die alte Kultur kannte noch Farben in der Bekleidungskunst. In dieser Bekleidungskunst, die ich als eine grosse Kunst bezeichnen möchte, wollte der Mensch hineintragen das Vorgeburtliche in die sinnlich physische Welt. Volkstrachten zeigen die Verwandtschaft der Seelen im Vorgeburtlichen noch hier auf der Erde an, sie sind ein Andenken an das Aussehen der Menschen im Himmel, das die Menschen auf der Erde schaffen wollten durch ihre Bekleidung. In alten Zeiten kann man noch sinnvolle Bekleidungen finden. Bis zur Renaissance herrschte noch eine lebendige Tradition, sodass aus ihr heraus Raffael seine Marien anders anzog als seine Magdalenen. Er wusste noch, dass die Bekleidung Sinn bekommt durch das Vorgeburtliche, das sie ausdrückt. Heute sagt man : die Kleidung wärmt, und man zieht sich an, damit man nicht friert. Gewiss ist das richtig, aber durch einen solchen Standpunkt kann man keine künstlerischen Formen der Bekleidung finden

Nur durch die Beziehung zum Geistigen entstehen die künstlerischen Formen. Indem Geisteswissenschaft das Geistige des Menschen ergreift, kann sie die Kunst neu befruchten.

, Nicht nur im Vorgeburtlichen und im Nachtodlichen kann Geisteswissenschaft die künstlerischen Grundlagen auffinden, die zu einer Gestaltung im Räumlichen führen, sondern auch im Erdenleben selber kann sie Künstlerisches aufweisen : die Betrachtung des Menschenleibes selber im Erdenleben wird durch Anthroposophie eine Künstlerische.

Was jetzt Nichtkopf wird im nächsten Erdenleben Kopf. Der Leib als das B i l d des Organismus geht in die allgemeine Natur auf, aber der Kräftezusammenhang bleibt bestehen. In diesen Kräftezusammenhang arbeiten die Himmelsgeister, arbeiten alle höheren Hierarchien mit. Das Haupt trägt die Form des weiten gewölbten Raumes. Im Mittelteil sind abgebildet aetherische, die Erde umkreisende Kräfte in einer Art Anpassung des Hauptes an die Brust, welche jene die Erde umkreisende Luft einatmet. Der Mund und das Kinn stehen in Beziehung zum dritten Gliede des Menschen, zum Stoffwechsel, zu dem was der Mensch als Erdenwesen ist. In der Wölbung des Hauptes trägt der Mensch Asgard, die Heimat der Götter. Im mittleren Teil Mittelgard, die eigentliche Heimat des Menschen. Im Kinn und Mund sind enthalten Jötunheim, die Heimat der Riesen, die der Erde zugehören.



Asgard
Mittelgard
Jötunheim

Wir haben im menschlichen Haupte den ganzen Menschen verborgen. Die Wölbung des Hauptes ist die reinste Erinnerung an die vorige Inkarnation und das Himmelsleben des vorgeburtlichen Menschen. Die mittlere Partie (Nase, Auge und Ohr) bilden eine durch die Erdenkräfte getrübe Erinnerung. Im Mund

und im Kinne leben auf die Erde gebannte Erinnerungen, durch die Schwerkraft bezwungene Erinnerungen des vorgeburtlichen Menschen. Das Frühere wird in die Gegenwart hereingepresst. Empfindet man künstlerisch, so schaut man nicht auf das Hervorragende der Denkerstirne sondern auf die Wölbung des Hauptes. Bei dem Kinne aber schaut man z.B. auf das eigentümlich Spitze.

Durch das Anthroposophische wird man hingetrieben zum Künstlerischen. Deshalb ist es eine solche Misère für unkünstlerische Naturen, auf das Ganze der Anthroposophie einzugehen. Man möchte zwar gerne seine früheren Inkarnationen wissen, aber man kann nicht auf die Umgestaltungskräfte eingehen, die von Erdenleben zu Erdenleben wirksam sind weil, man nicht künstlerisch empfindet.

Das ist das erste Kapitel, um zu zeigen, wie sich auf allen Gebieten das Ungeistige zeigt im gegenwärtigen Zivilisationsleben. Einer der Faktoren zur Rettung aber wird sein : die wahre Hinneigung ~~xxx~~ des Menschen zum Künstlerischen.

II.

Meine lieben Freunde !

Gestern konnte gezeigt werden, wie anthroposophische Anschauung dazu führt, Künstlerischen intensiver aufzunehmen, als man das im Zeitalter des Materialismus und Naturalismus tut. Ich habe nicht nur darauf hingewiesen, wie man gewisse Kunstarten, sondern wie man den Menschen selber künstlerisch auffassen kann.

Architektonische Formen erwartet die Seele, wenn sie im Tode